



서울대학교
SEOUL NATIONAL UNIVERSITY

Abschlussbericht Auslandsjahr 2023-2024

Victoria Plasa

B.A. Koreanistik/Anglistik

30.03.2024

Vorbereitungen:

Nachdem ich Ende August 2022 die Email bekam, dass ich für einen Aufenthalt an der SNU nominiert wurde, ging es direkt an den zweiten Bewerbungsschritt an der SNU selbst, der sich dank der übersichtlichen Emails des OIA durchaus als machbar herausstellte. Sobald man diesen zweiten Bewerbungsschritt vervollständigt hatte, war auch die Bewerbung für das Visum recht einfach abzuschließen. Hierfür reichte es, wie auch in vorherigen Jahrgängen, aus, die benötigten Dokumente nach Berlin zu schicken, wo sie sehr schnell bearbeitet wurden, sodass ich schon kurze Zeit später mein Visum in der Hand hatte. Ebenfalls leicht ließen sich, dank des direkt in Tübingen lokalisierten Tropeninstituts, die für das Auslandsjahr empfohlenen Impfungen buchen und durchführen. Sehr viel weniger einfach gestaltete sich für mich persönlich jedoch die Suche nach einer Wohnung in der Nähe der SNU. Gelöst hat sich das Problem schlussendlich erstmal durch die Hilfe einer Studentin aus dem vorherigen Studienjahrgang, deren Zimmer in einem Sharehouse ich bei ihrer Rückkehr aus Korea übernehmen durfte. Somit hatte ich Anfang Januar, etwa einen Monat vor meinem Flug, meine Wohnung organisiert. Leider stellte sich aber nach dem Einzug heraus, dass das Zimmer eine Vielzahl an Problemen hatte, die ich aus der Ferne nicht voraussehen konnte. Daher würde ich jedem, der in der selben Situation ist, eindrücklich empfehlen, erstmal eine Wohnung für kurze Zeit zu suchen, und sich dann in Korea selbst umzuschauen. Bei dem Flug selbst habe ich mich für einen Direktflug der Linie Asiana entschieden, da ich über diese vorher viel Gutes gehört hatte, und war auch sehr zufrieden. Am 16. Februar, ging es für mich somit los nach Korea.

Organisatorisches in Korea:

Allgemein gibt es vier große Themen, um die man sich organisatorisch kümmern muss, wenn man nach Korea kommt. Erstens eine SIM-Karte/Handynummer, die ich, wie viele meiner Kommilitonen bei dem Unternehmen

Chingu Mobile machte. Ich kaufte diese zwar in Person im Laden des Unternehmens, jedoch kann man sie sich auch an den Flughafen bestellen, was ich eher empfehlen würde. Zweitens, die Foreigner Registration Card. Ich habe mich nach einigem Überlegen dafür entschieden, die Anmeldung durch den Sammelprozess der SNU zu machen. Dieser gesamte Prozess dauerte jedoch drei Monate, in welchen ich weder ein Bankkonto eröffnen, noch viel anderes im Internet machen konnte, da viele Internetseiten (beispielsweise Naver) eine Identitätsbestätigung durch die Registration Card voraussetzen. Deshalb würde ich doch empfehlen, den Termin direkt beim Immigration Office zu machen, und in Person hinzugehen, da es so schneller gehen soll. Drittens, das Bankkonto, das sich sehr einfach eröffnen lässt, sobald man seine Registration Card hat. Ich habe für mein Konto aufgrund von positiven Berichten meiner Mitstudenten die Shinhan Bank ausgewählt, die direkt auf dem Campus eine Filiale hat. Wenn man alle Dokumente mitbringt, lässt sich dort mit wenig Aufwand innerhalb von zehn Minuten ein Bankkonto eröffnen. Letztens muss man sich noch um die Krankenversicherung kümmern. Für diese wird man automatisch angemeldet, wenn man eine seine Registration Card bekommt, jedoch habe ich mich entschieden, mich davon befreien zu lassen, da ich stattdessen eine Auslandskrankenversicherung in Deutschland abgeschlossen hatte. Hierzu habe ich einfach die Dokumente meiner deutschen Versicherung auf Koreanisch übersetzt, und habe mich in dem Zentrum der Krankenversicherung für Ausländer befreien lassen.

Sprachkurse:

Der Einstufungstest an der SNU besteht aus einem schriftlichen, und einem mündlichen Teil. Der schriftliche Teil, den man zuhause am Computer bearbeitet, fokussiert dabei größtenteils auf die Grammatiken und die Fähigkeit zum Schreiben von Texten, und ist unterteilt in drei Level (1-2, 3-4, 5-6), wobei man sich entscheiden kann, bis zu welchem Level man den Test bearbeiten will, jedoch wird einem von Tübingen aus empfohlen, mindestens

bei Level 3 zu beginnen. Basierend auf den Antworten aus dem Test werden einem dann in der Interviewprüfung (über Zoom) zu den jeweiligen Leveln Fragen gestellt. Infolge dieses Tests wurde ich in Level 5 eingestuft, habe jedoch aufgrund der vorherigen Empfehlung von Frau Kim dennoch bei Level 4 angefangen. Obwohl sich das Level zurückblickend für mich doch sehr einfach machen ließ, war es auf jeden Fall die richtige Entscheidung, da ich somit mehr Zeit hatte, um in Ruhe anzukommen, und mich an mein neues Leben in Korea zu gewöhnen, weshalb ich auch allen in der selben Situation empfehlen würde, den selben Schritt zu gehen.

Ich habe mich persönlich bei allen drei Leveln für den Vormittags-Sprachkurs entschieden, der von 9 bis 13 Uhr geht, und von Montags bis Freitags täglich stattfindet.

Allgemein habe ich einen positiven Eindruck von den Kursen. Aufgrund der kleinen Kursgröße, meistens mit nicht mehr als 10-12 Studierenden, hat man doch das Gefühl, dass die Lehrer sich einem persönlich zuwenden, und einen guten Überblick darüber haben, wie man vorankommt. Außerdem ist es auch gut möglich, sich als Studenten untereinander kennenzulernen, was dazu führte, dass ich in den Kursen einige gute Freunde gefunden habe.

Allgemein ist die Struktur des Inhalts relativ ähnlich zu dem, wie man es schon aus Tübingen kennt, wenn doch etwas arbeitsintensiver, mit täglichen Vokabeltests mit einem Umfang von ca. 80 Wörtern, kurzen vorbereiteten Vorträgen, Schreibaufgaben ca. zweimal pro Woche, sowie Präsentationen und Diskussionsprüfungen. In Level 4 fand ich den Arbeitsaufwand des Kurses noch sehr machbar, da beispielsweise die zu lernenden Vokabeln und Grammatiken vor den Tests alle noch einmal durchgesprochen werden, jedoch wird das Tempo beim Übergang zu Level 5 sehr merkbar angezogen, die Menge der Vokabeln steigt um einiges, und es wird erwartet, dass man alles vor der Stunde gelernt und vorbereitet hat, weshalb man ab diesem Level durchaus viel Zeit für Vor- und Nachbereitung einplanen muss. Dies entspannt sich nach meiner Erfahrung in Level 6 wieder um einiges, da hier die Anzahl an zu lernenden Wörtern wieder sinkt, und auch bei den

Grammatikformen keine ganz neuen Konzepte, sondern nur neue Formen der bekannten Grammatiken unterrichtet werden, was das verstehen um einiges einfacher macht. Außerdem sinkt die Anzahl der Studenten von Level 5 zu Level 6 merkbar, was noch weiter zu einer sehr engen Klassenatmosphäre beiträgt. Ich persönlich fand allgemein das Format der Sprachkurse leider nicht ganz passend zu meiner persönlichen Lernweise, da sehr viel Fokus auf den Sprechteil des Kurses gelegt wurde, weshalb ich persönlich sehr viel eigene Arbeit hineinstecken musste, um mich auch im Schriftlichen wirklich prüfungsbereit zu fühlen. Trotz allem habe ich jedoch Level 6 mit einem sicheren Verständnis und Können der koreanischen Sprache abgeschlossen, mit dem ich persönlich sehr zufrieden war, und der mir für mein Praktikum, sowie für mein Leben in Korea, auch in Zukunft, ausreichend ist. Allgemein würde ich aber sagen, dass an den Sprachkursen sehr viel daran liegt, wieviel eigene Arbeit man hineinsteckt, um zu entscheiden, wie viel man daraus mitnimmt.

Inhaltskurs:

Für den Inhaltskurs habe ich mich auf Empfehlung einer Freundin an der SNU für einen entschieden, der sich um Korea und Globalisierung handeln sollte, und sich in der Broschüre sehr ähnlich zu den Kursen anhörte, die ich aus Tübingen gewöhnt war. Als das Semester jedoch anfing, stellte es sich heraus, dass es vielleicht doch eher ein Fehler war, genau diesen Kurs zu wählen, da er sich nämlich als Kurs für Studenten der Anthropologie im dritten Studienjahr herausstellte. Somit wurde es mir als Studentin der Koreanistik und Anglistik ziemlich schwer, ohne sehr viel Vor- und Nachbereitung Stunde für Stunde mitzukommen. Dazu kamen noch mehrere Tests und eine große Klausur, die den Kurs zu einem ziemlichen Lernaufwand machten, sowie ein Projekt, für welches sowohl Interviews durchgeführt, als auch Präsentationen gehalten, und Berichte und ein Buchkapitel geschrieben werden mussten. Ich habe mich deshalb durch den Kurs eher durchkämpfen müssen, und war nicht

sonderlich zufrieden damit, was ich gelernt hatte. Dementsprechend würde ich Studierenden in den jüngeren Jahrgängen empfehlen, gut darauf zu achten, von welcher Fakultät aus ein Kurs angeboten wird, und eher etwas zu wählen, was zum Haupt- oder auch Nebenfach gut passt.

Freizeitaktivitäten:

Trotz des hohen Arbeitsaufwands der Sprachkurse und des Inhaltskurses hatte ich während meines Auslandsjahres immer genügend Zeit, um mich Freizeitaktivitäten zuzuwenden. Im ersten Semester war ich beispielsweise sehr involviert mit dem Buddy-Programm an der SNU, bei dem man sowohl einen persönlichen Buddy zugewiesen bekommt, als auch in größeren Gruppen an einer Vielzahl von Aktivitäten, wie beispielsweise einem Templestay, Ausflügen nach Incheon, einem Picknick am Han River, MTs, usw. teilnehmen kann. Ich habe innerhalb dieses Programms einige wirklich unvergessliche Erinnerungen gemacht, und enge Freundschaften geknüpft, die ein Leben halten werden. Da es meistens inklusive gemeinsamen Mahlzeiten etwa drei Aktivitäten pro Woche gab, habe ich jedoch gegen Ende des Semesters festgestellt, dass ich die Stadt noch sehr wenig auf eigene Faust entdeckt hatte. Während meines zweiten Semesters habe ich somit, obwohl ich mich wieder für das Buddy-Programm anmeldete, weniger intensiv an den Veranstaltungen teilgenommen, und habe mich eher darauf konzentriert, neue Freunde zu finden, und die Orte zu besuchen, an die ich unbedingt noch gehen wollte, sowohl inner- als auch außerhalb Seouls.

Ebenfalls nahm ich noch an einigen der Exkursionen des TUCKU teil, beispielsweise nach Cheolwon an die DMZ, oder auch an den Jinkwansa-Tempel, der mir in solch positiver Erinnerung blieb, dass ich in meinen späteren Monaten in Seoul noch öfter dorthin fuhr, und dort mit einem Freund sogar einen Kurs zu den Grundlagen des Buddhismus besuchte.

Bezüglich den Clubs der Universität habe ich schnell gemerkt, dass es bei der riesigen Anzahl ziemlich schwer sein kann, einen Überblick darüber zu

bekommen, welche Clubs es überhaupt gibt. Hierzu würde ich erst einmal empfehlen, sich auf Instagram zu informieren, da der Großteil der Clubs dort Profile haben. Sobald das Semester in Korea beginnt, gibt es jedoch auch eine Veranstaltung auf dem Campus, bei dem sich einige der Clubs einmal vorstellen, und bei dem es auf jeden Fall lohnenswert sein kann, einmal vorbeizuschauen, um Kontakte zu knüpfen. Ich bin im ersten Semester erstmal dem Pansori-Club Chuimsae beigetreten; im zweiten Semester bewarb ich mich dann noch für den Band-Club Meari, konnte jedoch nach der sehr schweren Aufnahmeprüfung leider keinen Platz ergattern.

Auch außerhalb des Unialltags gibt es jedoch in Seoul sehr viel zu unternehmen. Ich habe beispielsweise aufgrund meiner großen Interesse an der koreanischen Indie-Rockmusik wöchentlich verschiedene kleine Konzerte besucht, und habe auch selbst begonnen, E-Gitarre zu lernen. Hierzu habe ich wöchentliche Stunden bei einem Lehrer besucht, und werde auch in Deutschland noch fleißig daran weiter üben. Ebenfalls habe ich durch Zufall die Bekanntschaft mit einem Eigentümer eines kleinen Cafés gemacht, das ich, vor allem gegen Ende meines Auslandsjahrs, fast täglich besuchte. Da dort die Stammkundschaft fast täglich gleich ist, habe ich dort schnell enge Freunde gefunden, die mir sehr geholfen haben, mich hier zuhause zu fühlen.

Rückreise nach Deutschland:

Meine Rückreise nach Deutschland plante ich für den 15. März 2024, und flog diesmal mit Lufthansa, mit Zwischenstopp in München, was reibungslos verlief, weshalb ich Lufthansa auch ausdrücklich empfehlen kann. Was mein Gepäck anging, hatte ich das Glück, dass ich sowohl meine Gitarre, als auch einen dritten Koffer voller Sachen, die sich während des Jahres angesammelt hatten, erst einmal bei einer engen koreanischen Freundin unterbringen konnte, da ich sowieso vorhave, nächstes Jahr nach Korea zurückzukehren. Somit musste ich nur ein Paket schicken, was sich leider aufgrund der komplizierten Angaben zum Zoll als etwas schwierig herausstellte. Dank

einiger Hilfe meines besten Freunds, konnte ich das Paket schlussendlich gut verschicken, und es kam etwa zwei Wochen später, viel schneller als ich erwartet hatte, schon in Deutschland an. So zog ich dann schlussendlich am 15. aus meiner Wohnung aus, und machte mich mit meinen zwei Koffern schweren Herzens zurück nach Deutschland.

Schlussfazit:

Allgemein bin ich von Anfang bis zum Schluss unglaublich zufrieden mit meinem Auslandsjahr in Korea gewesen. Trotz kleinen Problemchen hier und dort ist es mir sehr leicht gefallen, mich in Korea einzuleben, und mein neues Leben dort ist sehr schnell zu meinem Alltag geworden, der es für mich unvorstellbar gemacht hat, dass ich auch irgendwann erstmal wieder nach Deutschland zurückkehren musste. Was mir persönlich dabei am meisten geholfen hat, war meine Verbundenheit zur Indie-Musikszene in Seoul, durch die ich viele neue Freunde, neue Erfahrungen, und auch neue Möglichkeiten für meine Zukunft und meine Karriere gewonnen habe. Daher würde ich jedem, der nach mir nach Korea geht, ebenfalls empfehlen, sich eine solche Gemeinschaft zu suchen, da vor allem dies für mich Korea von einem Ort an dem ich lebte zu einer Heimat gemacht hat.

Auch die SNU war für mich persönlich auf jeden Fall die richtige Entscheidung, da ich dort viele sehr liebe Menschen kennengelernt habe, und auch das Campus sehr ins Herz geschlossen habe. Ich würde Studenten, die nach mir an die SNU gehen, auch empfehlen, sich nicht von der Distanz der SNU zu anderen Orten in Seoul abschrecken zu lassen, da man doch mit der U-Bahn sehr gut hin und her kommt, und sich irgendwann auch an längere Wege gut gewöhnt.

Alles, was ich in Korea erlebte, hat mir nur weiter bestätigt, dass ich in dort ein Leben führen kann, was ich mir für meine Zukunft wünsche, weshalb ich mich auch entschlossen habe, nach meinem Abschluss in Tübingen nach Korea zurückzukehren. Ich bin sehr dankbar dafür, dass ich diese Erfahrung machen

durfte, und freue mich darauf, was ich in Zukunft noch in Korea erleben werden kann.